

W. Pannenberg, J. Moltmann, P. Schoonenberg und D. Sölle zur Sprache.

Wenn man das Vorwort liest, ist man zunächst von der Aussichtslosigkeit der übernommenen Aufgabe überzeugt. Hat man hingegen die einzelnen Entwürfe durchgearbeitet, so ist man darüber erfreut, wie sehr es Schilson gelungen ist, die oft sehr schwierigen Gedankengänge der verschiedenen Theologen einigermaßen verständlich darzustellen, gegeneinander abzugrenzen und in den größeren theologischen Zusammenhang einzuordnen. Insgesamt geht es nicht nur um eine Darstellung der verschiedenen Entwürfe, sondern durchaus auch um eine kritische Würdigung. Dem Rezensenten muß es gestattet sein, aus der Fülle des Gebotenen die ihm wichtig erscheinenden Gesichtspunkte herauszugreifen.

Zu den gemeinsamen Perspektiven gegenwärtiger Christologie gehören nach Schilson unter anderem die Auswirkungen des geschichtlichen Denkens und die Orientierung am Neuen Testament. Die christologische Wahrheit kann sich nur Geltung verschaffen, wenn ihr innerster unverlierbarer Sinn in zeitbedingter Weise ausgesagt und unter veränderten Bedingungen neu formuliert wird (14). In diesem Sinn muß auch die chalkedonische Formel als Ende und Anfang betrachtet werden.

Den Einstieg in die Einzelentwürfe macht Schilson bei R. Bultmann, dessen christologischer Ansatz von seinen Schülern H. Braun und G. Ebeling in verschiedenen Richtungen radikalisiert und modifiziert wurde. Während es bei Bultmann auf die Heilsbedeutung allen christologischen Geschehens für mich, das Verständnis der eigenen Existenz aus der Wahrheit des Glaubens ankommt und die Rückfrage nach dem historischen Jesus nicht als sinnvoll erscheint, distanziiert sich H. Braun von seinem Lehrer insofern, als er den Weg über die histo-

*Schilson, Arno, Kasper, Walter: Christologie im Präsens. Kritische Sichtung neuer Entwürfe. Herder, Freiburg-Basel-Wien 1974. 8°, 164 S. – Kartoniert-laminiert DM 18,-.*

Wer die neuesten Publikationen in der Theologie überblickt, wird erkennen, daß die christologische Forschung wiederum in den Mittelpunkt des Interesses rückt. Die breit angelegten und in Einzelfragen durchaus zu verschiedenen Ergebnissen führenden Arbeiten von E. Schillebeeckx, H. Küng und W. Kasper sind dafür besonders deutliche Beispiele. A. Schilson, Assistent bei Walter Kasper in Tübingen, versucht auf 150 Seiten für den aufgeschlossenen Nicht-Theologen wie für den wissenschaftlich interessierten Theologen die wichtigsten christologischen Entwürfe unserer Zeit verständlich darzubieten. Im einzelnen kommen R. Bultmann, H. Braun, G. Ebeling, K. Barth, H. U. v. Balthasar, P. Teilhard de Chardin, K. Rahner,

rische Gestalt Jesu einschlägt. Seine Überlegungen setzen beim konkreten Menschen Jesus von Nazareth an, aus dessen Auftreten und Verkündigen sich die innerste Mitte der Christologie erschließen läßt. Die Christologie gewinnt ihre Berechtigung allein im konkreten Vollzug des Glaubens, als je neu sich ereignende Mitmenschlichkeit (43). So sehr G. Ebeling sich von dem Grundgedanken der Entmythologisierung und existentiellen Interpretation des neutestamentlichen Kerygmas im Sinn von Bultmann leiten läßt, so gewinnt bei ihm dennoch die implizite Christologie, die in der Besonderheit des Auftretens und Verkündens Jesu erkennbar wird, eine entscheidende Bedeutung. Sie legt den Grund für das Kerygma an und muß darum als die bleibende Mitte und Konstante innerhalb der großen Variationsbreite von neutestamentlichen Christologien betrachtet werden (44).

Ganz anderer Art ist der christologische Entwurf von K. Barth, der das Bekenntnis zum christologischen Dogma von Chalkedon deutlich hervorhebt. Sinngemäß wird die Anhypostasie der Menschheit Christi betont, die erst im Gottessohn selbst Stand gewinnen kann. Gott selbst in Person ist Subjekt eines wirklichen menschlichen Seins und Handelns. In diesem Sinn wird dann die »Gehorsamschristologie« von H. U. von Balthasar näher erläutert.

Unter der Überschrift »Christologie in universalem Rahmen« erscheinen die Entwürfe von Teilhard de Chardin, K. Rahner, W. Pannenberg und J. Moltmann. Gemeinsam ist diesen Theologen, daß sie auf ihre und je verschiedene Weise in Jesus Christus und seinem Geschick die einzig befriedigende Antwort auf die Grundfragen der Gegenwart sehen. Dabei kommt es Teilhard de Chardin auf die kosmologische Weite des Christusgeschehens, Karl Rahner auf die anthropologische Wende in der Theo-

logie an, während Pannenberg und Moltmann die epochale Wende zu einem geschichtlichen Denken in den Vordergrund stellen (71).

In der Absicht, das naturwissenschaftliche Denken mit dem Christentum zu versöhnen, sieht Teilhard im »Christus-Universalis« das organische Zentrum des ganzen Universums, so daß im Sinne einer auf das ganze Universum ausgedehnten hypostatischen Union die Aufnahme der gesamten Wirklichkeit in die Gott-Mensch-Einheit Jesu Christi für möglich und notwendig gehalten wird (74). Dabei erscheint Christus als der eigentliche Beweger der Evolution, der alles an sich zieht.

In K. Rahners »Transzendentaler Christologie« geht es darum, mittels der Anthropologie die innere Bedingung der Möglichkeit für die Erscheinung und Selbstaussage Gottes in menschlicher Gestalt näher zu erhellen (80). Die Anthropologie erscheint als »defiziente«, d. h. noch unvollendete und daher unvollständige Christologie, die Christologie hingegen stellt sich als Auslegung eines einmalig vollendeten und geglückten Menschseins dar, das Gott selbst in dieser Welt zur Erscheinung zu bringen vermag (83). Die Christologie Pannenburgs, die als eine »Christologie der Auferstehung Jesu« charakterisiert wird, ist auf dem Hintergrund des universalgeschichtlichen Horizonts und des alttestamentlichen Offenbarungsverständnisses dargestellt. Während bei Pannenberg das Kreuz Christi etwas in den Hintergrund tritt, bilden bei Moltmann Kreuz und Auferstehung die Ansatzpunkte für sein christologisches Denken, das zudem engstens mit der Eschatologie verbunden wird.

Unter der Überschrift »Christologie ohne Zweiheit« wird der Versuch einer Neuinterpretation der Glaubensformel von Chalkedon durch P. Schoonenberg dargestellt. Er will mit seiner Christo-

logie von unten die Menschheit Christi unverkürzt zur Geltung bringen, da im durchschnittenen Glaubensbewußtsein, das unausgesprochen einem Monophysitismus zuneigt, die volle Menschheit Christi zugunsten seiner Gottheit zurückgesetzt oder gar unterschlagen wird (115). Dabei wird von Schoonenberg die Formel von Chalkedon umgekehrt, da nach seiner Meinung das Modell der »einen Person in zwei Naturen« im neuzeitlichen Verständnis zur christologischen Irrlehre führt, insofern Gott und Mensch als gleichwertige Größen einander zugeordnet oder sogar in gewisser Weise entgegengesetzt werden. Der Erlösungsversuch Schoonenbergs ist bekannt: Jesus Christus ist *eine* Person: Er ist eine menschliche Person; der himmlische Vater ist das Du des Menschen Jesus Christus. Nicht die menschliche Natur ist anhypostatisch in der göttlichen Person, sondern die göttliche Natur ist enhypostatisch in der menschlichen Person. Nur mit diesem Modell besteht nach Schoonenberg die Möglichkeit, das gesamte Erdenleben Jesu in seiner menschlichen Erscheinung auf neue Weise zu durchdenken und ernstzunehmen (120). Den Abschluß bilden die Überlegungen von W. Kasper über die Aufgaben der Christologie heute.

Es versteht sich von selbst, daß es Schilson nicht möglich ist, die einzelnen christologischen Entwürfe allseitig und erschöpfend darzustellen. Die Bedeutsamkeit des Buches liegt gerade darin, einen Überblick über die derzeitigen Strömungen in der Theologie zu geben. Zum Zwecke einer weiteren Information gibt der Vf. im Anhang I wichtige Literaturhinweise, die er zudem unter bestimmten Gesichtspunkten geordnet hat. In einem Anhang II werden für die interessierten Leser, denen die theologische Fachsprache nicht geläufig ist, die wichtigsten Grundbegriffe der Christologie kurz erläutert. Die vorliegende Unter-

suchung wird sowohl dem eigentlichen Fachtheologen wie den theologisch interessierten Christen der verschiedenen Kirchen wertvolle Dienste leisten.

München

Josef Finkenzeller